

17. September 2025

## Ein Zentrum des Torfabbaus wird zum Naturschutzgebiet

Bei Les Ponts-de-Martel im Neuenburgerjura wurde jahrhundertlang Torf zu Heiz- und Kochzwecken, für die Industrie und später für den Gartenbau gestochen. Wir wandern durch das Hochmoor mit seiner vielfältigen Pflanzenwelt und besuchen das Torfmuseum. Anschliessend geht es noch in die Höhe mit Ausblick über die weite Moorebene.

Nach einem Startkaffee in Neuenburg fahren wir mit dem Postauto nach Les Ponts-de-Martel.



Eindrücklich erleben wir auf dem Torflehrpfad das Moor, sehen die für die Torfbildung verantwortlichen Torfmoose, Wollgras und viele weitere Pflanzen und die Sonne lockt Eidechsen, Käfer, Spinnen und die wunderschönen Libellen. In der Schweiz haben die Jahrtausende alten Torfmoore heute fast 90% ihrer Fläche verloren, vor allem durch die intensive Nutzung im 20. Jh. Dank Schutzmassnahmen und Regenerierung kann die für sie charakteristische Biodiversität nach und nach wieder erreicht werden.



Auf 15 Plattformen entlang des Pfades lernen wir viel Spannendes über das Moor, seine Entstehung, die Geschichte des Torfabbaus, die lokale Biodiversität sowie aktuelle Umweltfragen und den Versuch die heute noch existierenden Moore zu erhalten.





Infotafeln und Hörboxen (linkes Bild) erzählen uns viel Interessantes. Moore sind empfindliche Ökosysteme, die heute eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Klimawandel spielen. Daneben genießen wir auch die wunderschöne Moorlandschaft, die Sonne, die Spiegelungen im See - bei der Rekognoszierung waren die Wolken noch etwas spektakulärer (rechtes Bild). ;-)





Torf wurde von Hand in Form von Briketts abgestochen. Um sie zu trocknen, wurden zuerst vier davon als Fundament gelegt, dann wurden sie zu grossen Meilern aufgetürmt (rechtes Bild). Torf war als Heizmaterial ein guter Ersatz für Holz, das im Laufe des 18. Jahrhunderts knapp wurde.

Im 19. Jahrhundert nahm der Abbau zu, um die steigenden Energiebedürfnisse der wachsenden Bevölkerung zu decken. Die Haushalte brauchten Torf, um zu heizen oder zu kochen, die Industrie trieb damit ihre Destillierien, Kalköfen, Schmieden und Glashütten an.

Seine wirtschaftliche Bedeutung wuchs. Die ersten Mischer kamen zum Einsatz, um Torf auf mechanische Art abzubauen. Die Arbeiter von Les Ponts-de-Martel hatten ihre eigenen Mischer auf Schienen (linkes Bild), die ihnen die Arbeit erleichterten und die Produktivität erhöhten.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts erhielt der Torf Konkurrenz von der effizienteren und billigeren Kohle. Der Verbrauch ging entsprechend zurück.

Während des zweiten Weltkriegs aber gab die Weisung zur Kohlenrationierung der Torfindustrie Aufwind. So wurde bis 1945 viel abgebaut, dann immer weniger und zuletzt nur noch für die Gartenpflege.

1987 wurde die Rothenthurm-Initiative von Volk und Ständen angenommen. Diese verbot Abbau von Torf und beendete dessen häuslichen und industriellen Gebrauch.



Gemütliches Mittagspicknick an der Sonne mitten im Moor

Eine zwei Meter hohe Torfstichkante zieht sich quer durch die Landschaft. Sie zeugt vom Torfabbau während der beiden Weltkriege, als die Fabriken aus der Region dringend Brennmaterial brauchten. Torf wurde aber auch später noch für den Gartenbau gestochen. Dieser organisierte Abbau von Torf zerstörte die Hochmoore innert weniger Jahrzehnte fast vollständig. Die 2 Meter wuchsen in 2500 Jahren. Jetzt wächst das Moor wieder – 1 mm pro Jahr.



Nach dem Rundgang in der Natur besuchen wir das Maison de la Tourbière. Hier wird die Geschichte des Torfmoores sowohl aus Sicht der Natur als auch der Bevölkerung dargestellt. Es regt an, über das Zusammenleben von Mensch und Natur nachzudenken und zu diskutieren.



Die eine Gruppe macht sich nach dem Museumsbesuch auf den Heimweg.  
Die anderen packen ihre Wanderstöcke aus und machten sich auf den Aufstieg von  
Les Ponts-de-Martel durch die wildromantische Schlucht Pouette Combe.



Vom Holzpavillon blicken wir über Les Ponts-de-Martel bis zum Creux du Van.

Die Häuser in Les Ponts-de-Martel erinnern uns an die Häuser in den Uhrmacherstädten Le Locle oder La Chaux-de-Fonds, was uns anregte bei Wikipedia nachzulesen: «Les Ponts-de-Martel war lange Zeit hauptsächlich durch die Landwirtschaft geprägt. Ende des 18. Jahrhunderts begann die Industrialisierung des Tales, wobei zuerst die Spinnerei und Spitzenklöppelei eingeführt wurden, vorwiegend in Heimarbeit. Nach 1800 fasste die Uhrmacherei Fuss und führte zu einem grossen wirtschaftlichen Aufschwung von Les Ponts-de-Martel. [...] Les Ponts-de-Martel zeigt das typische Ortsbild eines durch die Uhrenindustrie geprägten Dorfes. [...] Die kubischen mehrstöckigen Mietshäuser stammen aus der Zeit Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts»



Weiter geht's durch die Schlucht hoch, vorbei an der Prähistorischen Stätte, an der Spuren von Höhlenbären entdeckt wurden und zurück mit wunderbarer Aussicht über die weite Moorebene, wieder hinunter nach Les Ponts-de-Martel und mit dem Zug über La Chaux-de-Fonds nach Thun.